

Sonderabdruck aus der baltischen Wochenschrift für Landwirthschaft,
Gewerbleiß und Handel, Organ der kaiserlichen, livländischen gemein-
nützigen und ökonomischen Sozietät, Nr. 11, 1894

Karl Schmidt

von

Prof. Dr. W. von Knieriem

Est. A - 11923

Дозволено цензурою. — Юрьевъ, 19 марта 1894 года.

Est. A

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

19396

Karl Schmidt †.

Als am 27. Februar (11. März) a. cr. Professor emer. Dr. Karl Schmidt, Ehrenmitglied der kaiserlichen, livländischen gemeinnützigen und ökonomischen Sozietät, zur ewigen Ruhe eingegangen war, lag dieser Gesellschaft der Wunsch nahe aus der Feder ihres ordentlichen Mitgliedes, des Schülers und Kollegen des Verewigten, ein Lebensbild des Mannes zu erhalten, der wie wenige treu zu ihr gestanden hat, aber seiner Natur und Geistesrichtung folgend nicht sowohl durch weithin sichtbare Thaten, als durch grundlegende stille Arbeit, auf der die Erfolge anderer sich aufbauen konnten, in ihr gewirkt hat, weshalb der Werth dieser Leistungen weiteren Kreisen weniger bewußt sein dürfte, als sie es wohl verdienen. Dem Wunsche und der Bitte ist entsprochen worden. Es folgen die Worte des unterzeichneten Autors.

Die Trauerkunde, daß Professor Dr. Karl Schmidt unerwartet nach kurzer Krankheit aus diesem Leben abgerufen, ist in allen gebildeten Kreisen unserer Heimath mit tiefem Bedauern aufgenommen worden. Wenn auch Karl Schmidt in den letzten Jahren nicht mehr an unserer Landesuniversität als Lehrer thätig war, so wirkte sein

Einfluß doch noch auf alle, die ihn als Lehrer gekannt und hochachten gelernt hatten, mächtig fort. Jeder, der das Glück gehabt, sich seinen Schüler zu nennen, mußte durch die seltene Hingabe dieses Mannes an seinen Beruf sich mächtig angezogen fühlen; das Bewußtsein nicht nur einem in seinem Fache hervorragenden Vertreter, sondern auch einem edlen großangelegten Menschen gegenüber zu stehen, mußte einem jeden seiner Schüler eine Hochachtung abgewinnen, die mit zu den Erfolgen, die Karl Schmidt in seinem 45-jährigen Lehrberuf in so hohem Grade aufzuweisen hatte, beitrugen.

So hat Karl Schmidt an unserer Universität eine Schule begründet, die weit über die Grenzen unseres Landes hochgeachtet dastand.

Professor Dr. Karl Schmidt, am 1. (13.) Juni 1822 in Mitau geboren, besuchte das dortige Gymnasium und trat dann als Lehrling in eine Apotheke. Bald zog es jedoch den strebsamen Jüngling mit unwiderstehlicher Gewalt nach Deutschland, wo er in Berlin, Gießen und Göttingen unter den damaligen ersten Koryphäen der Wissenschaft Rose, Liebig und Wöhler dem Studium der Chemie und der ihr verwandten Theile der Pharmacie und Medizin mit einem solchen Eifer sich hingab, daß er schon als Zweiundzwanzigjähriger in Gießen zum Doktor der Philosophie und 1845 in Göttingen zum Doktor der Medizin promovirt wurde.

Ein Jahr später, 1846, habilitirte sich der 23-jährige Doktor an der Universität Dorpat, wo er bald zum Professor der Pharmacie und dann zum Professor der Chemie ernannt wurde.

In der Folge entwickelte Karl Schmidt eine äußerst fruchtbare Thätigkeit sowohl durch Einrichtung des Laboratoriums, entsprechend seinen aus Deutschland mitgenommenen Erfahrungen, als auch besonders durch Arbeiten auf den verschiedensten Gebieten der Chemie. So waren seine Studien über Gährungserscheinungen, was Präzision der Fragestellung und Exaktheit der Untersuchung anbelangt, mustergiltig. Das bei weitem bedeutendste Werk, welches den Weltruf des Verfassers begründete, war seine, im Verein mit seinem ihm sehr nahestehenden Freunde Friedrich Bidder veröffentlichte Schrift über „die Verdauungssäfte und den Stoffwechsel“ (Mitau 1852). Diese Arbeit, deren chemischer Theil von Karl Schmidt mit staunenswerthem Geschick und Ueberlegung ausgeführt ist, wirkte epochemachend. Ganz neue Gesichtspunkte wurden durch diese Arbeit in Fülle erschlossen, durch dieselbe wurde erst der Grund zur jetzigen physiologischen Chemie gelegt; es ist diese Arbeit, wie Prof. Robert treffend schon hervorgehoben hat, mit das Bedeutendste gewesen, was auf dem Gebiete der physiologischen Chemie überhaupt erschienen ist. Wenn gerade die aus der Universität Dorpat hervorgegangenen Arbeiten auf dem Gebiete der medizinischen Chemie in ganz Europa so ungemein hoch geschätzt wurden, so ist dieses zum nicht geringen Theile dem Interesse zu danken, welches Karl Schmidt seinen Kollegen und Schülern für Arbeiten auf diesem Gebiete eingeflößt hat.

Trotz dieser epochemachenden Arbeit fand Karl Schmidt bei der ihm in so hohem Grade eigenen Arbeitskraft bald auch die Zeit diese in den Dienst der

engeren Heimath zu stellen. Er gründete im Verein mit Liphardt, Schrenck, Bunge, Kämb, Asmuß — lauter Namen von gutem Klang — die Dorpater Naturforscher = Gesellschaft, welche sich das Ziel setzte als Filialverein der ökonomischen Sozietät die Erforschung der Heimath in naturwissenschaftlicher Hinsicht zu fördern. Dieser Gesellschaft, die unter der Regide eines Baer, Bidder, Dragendorff ihrer Aufgabe in hohem Maaße gerecht wurde, hat Karl Schmidt bis an sein Lebensende mit einer solchen Hingabe angehört, daß er noch vor einigen Wochen zum Präsidenten gewählt wurde und die Wahl annahm. Lange sollte er jedoch nicht ihr Führer sein!

Durch die Bekanntschaft mit Liphardt erhielt Karl Schmidt Fühlung mit der ökonomischen Sozietät und mit der Landwirthschaft. Diese erregte bald in so hohem Grade sein Interesse, daß er das Bedürfniß empfand, wie in Deutschland sein Lehrer Liebig, sein Können und Wissen in den Dienst der heimischen Landwirthschaft zu stellen. Auf diesem Gebiet hat ihm das Land viel zu danken. Er brachte frisches, pulsirendes Leben in die damals noch vollständig empirisch betriebene Landwirthschaft, indem er durch wissenschaftliche Bearbeitung verschiedener Fragen, namentlich die Düngung betreffend, das Interesse der Landwirthe anzuregen wußte. Seine nach dieser Richtung hin ausgeführten Arbeiten tragen wie alle seine Geistesprodukte den Stempel der Exaktheit. Im Hinblick auf die Verdienste, die sich Karl Schmidt um die Landwirthschaft erworben, wurde er bereits im Jahre 1849, also nach 3-jähriger Wirksamkeit an unserer Universität, im Alter von 27 Jahren zum Ehrenmitglied der ökono-

mischen Sozietät gewählt, wohl das jüngste Ehrenmitglied, welches von dieser Gesellschaft je erwählt worden ist.

Seit dieser Zeit hat keine öffentliche Sitzung der ökonomischen Sozietät stattgefunden, an welcher Karl Schmidt nicht regen Antheil nahm und durch seine Winke und Rathschläge den Landwirthen wichtige Fingerzeige für ihre Wirthschaft gab. In den 45 Jahren seiner Wirksamkeit für unsere Landwirthschaft, während die Landwirthschaft durch die Verhältnisse so gänzlich umgestaltet wurde, da die Chemie, ich möchte sagen, die Führerin des wissenschaftlich gebildeten Landwirths wurde, war es bei uns Karl Schmidt, der die Führung nach dieser Richtung hin übernahm. Wenn der verehrte jetzige Präsident der ökonomischen Sozietät noch im Januar dieses Jahres hervorhob, wie die Universität die ökonomische Sozietät in ihren Bestrebungen zum Wohl des Landes stets treulich unterstützt habe, so ist es Karl Schmidt vor allen gewesen, dem ein großer Theil des Dankes dafür gebührt. Von Arbeiten, im Interesse unserer Landwirthschaft ausgeführt, ist namentlich zu nennen seine statische Arbeit betreffend das Gut Turneshof bei Walk. Durch diese Arbeit hat Karl Schmidt den Landwirthen aufgrund seiner Zahlen-ergebnisse gezeigt, daß bei großem Wiesenreichtum die Anwendung des Kunstdüngers auf dem Acker häufig nicht erforderlich ist, daß aber dafür die Wiese, wenn dieselbe nicht Ueberschwemmungen durch fruchtbares Wasser ausgefetzt ist, an Nährstoffen verarmen muß, daß also dann hier eine künstliche Düngung platzzugreifen hat. Nicht minder wichtig sind seine Arbeiten betreffend die Zusam-

mensetzung unserer Getreidearten, des Heues, Stalldüngers; alles, was an agrilkulturchemischen Analysen in den Ostseeprovinzen ausgeführt worden ist, hat bis in die Mitte der 70-er Jahre Karl Schmidt allein zum Autor. Aber nicht nur durch diese Arbeiten nahm Karl Schmidt auf die Entwicklung unserer Landwirtschaft einen maßgebenden Einfluß, es waren auch bodenkundliche Untersuchungen, denen er sein lebhaftes Interesse zuwandte. Die Untersuchungen dieser Art beschränkten sich nicht auf unsere Provinzen, es liegt auch eine ganze Reihe von mustergiltigen Untersuchungen über die Schwarzerde vor, die von ihm ausgeführt worden sind. Alle diese Untersuchungen zeichneten sich dadurch besonders aus, daß er aufgrund derselben die geologische Bildung mit viel Erfolg zu ergründen suchte. Auf diese Weise wurde Karl Schmidt ein mächtiger Förderer der Geologie unseres Landes. Seine Arbeiten haben Grewingl bei der Herstellung der geologischen Karte der Ostseeprovinzen vielfach als einzige Quelle gedient. Für die Landwirtschaft direkt verwerthbar waren seine Untersuchungen betreffend den Kalireichthum der aus finnländischen Graniten entstandenen Kulturböden.

Sein ausgezeichnete Scharfblick bei Verwerthung von Analysen für die geologische Bildung ermöglichte es Karl Schmidt die von seinem verewigten Freunde Alexander v. Middendorff bei dessen Reisen genommenen Erdproben in der gewünschten Weise auszunutzen; dadurch sind die von Karl Schmidt zu den Reisebeschreibungen Middendorff's ausgeführten Analysen von hohem wissenschaftlichen

Werth. Sein geologischer Scharfblick kam ihm fernerhin bei einem andern von ihm eifrig kultivirten Gebiete, dem der Wasseruntersuchungen, sehr zu statten.

Was Karl Schmidt hierin geleistet, das hätte allein schon die Lebensarbeit eines Gelehrten voll ausgefüllt; seine Untersuchungen des Meerwassers in den verschiedenen Zonen unserer Erdoberfläche zeugen ebenso, wie die Untersuchungen des Wassers des Kaspi-, des Baikalsees und des Embachs von seiner umfassenden geologischen Durchbildung. Insbesondere hat er sich um unsere Universitätsstadt durch seine Untersuchungen über „die Wasserversorgung Dorpats“ ein bleibendes Verdienst erworben.

Das ist in kurzen Zügen die Bedeutung, welche Karl Schmidt für unsere Universität, unser Land und die Wissenschaft gewonnen hat.

Fürwahr, Karl Schmidt konnte auf ein Leben zurückblicken, reich an Arbeit und reich an Erfolgen, wie es selten einem Menschen zutheil wird. Aber eben so reich war auch sein Leben an Liebe, die er allen entgegenbrachte, mit denen ihn gleiche Ziele verknüpften, sowohl den Kollegen als auch seinen Schülern. Jeder, der das Glück gehabt hat in seinem gastlichen Hause zu verkehren, mußte mächtig sich hingezogen fühlen durch die Art seines Umgangs und konnte Zeuge sein von der Liebe und Verehrung, die ihm von überall in so reichem Maaße gespendet wurde.

Stolz auf ihn kann daher seine Heimath sein, stolz die Universität, der er sein ganzes Leben lang gebient, stolz jeder seiner Schüler, denen er mit dem heiligen Feuer

Est.

A-11923

19396

— 10 —

seiner Hingebung an seinen schönen Beruf stets ein leuchtendes Beispiel von Ehrenhaftigkeit und Pflichteifer sein wird.

Friede seiner Asche und Ehre seinem Andenken!

Prof. Dr. W. von Knieriem.

Peterhof, am 13./25. März 1894.

